

Meister Freundlich. Da könnte er mir noch die größte Freude machen, denn die Herren Soldaten handeln immer nach meinem Sprüchlein: Wer nicht hören will, der muß fühlen — vielleicht wird er dann noch am ersten ein ehrlicher Kerl —

Frau. Denkst du denn aber nicht, daß es einer Mutter wehe thut, zwey Söhne unter den Soldaten zu wissen — noch dazu im Kriege — Ach Gott! mein armer Karl — Vater, da hast du mir wieder eine alte Wunde aufgerissen.

Meister Freundlich. Die ich gleich wieder heilen will — Karl war ein gutes Kind — durch List und Betrug nahm man ihn uns — Daß er binnen zwey Jahren Unteroffizier geworden ist, beweiset, daß er gut that und seine Pflichten erfüllte — Seit sechs Jahren haben wir nun keine Nachricht von ihm — das hat uns manche Thräne und schlaflose Nacht gekostet — nun ist der Schmerz verharscht — frische ihn also heute nicht auf — entweder Karl ist gefangen — nun da wird er auch wieder los kommen — oder er ist auf dem Bette der Ehre und überhaupt in seinem Berufe gestorben — nun da wissen wir doch, daß wir schon ein Kind dort oben haben, wo wir auch einmahl hinwollen — also — mach mir das Herz nicht weich —

Frau. (schluchzt.) Ach mein armer Karl!

Meister Freundlich. Mutter — ein Wort und dann sey ruhig — Ein gutes Kind haben wir so gut, als verloren — laß uns nun we-